

Ende gut, alles gut.

Ein Plutokrat, ein Aristokrat, ein Gelehrter und ein Faustkämpfer machten eine Reise zusammen. Sie waren alle vier eines Schlages; ein jeder war geneigt, anmaßend zu sein, und obgleich sie äußerlich einander gegenüber höflich waren, so war doch keiner unter ihnen, der auf die übrigen drei nicht mit Verachtung herabsah.

Auf ihrer Wanderschaft lehrten sie in ein großes Geschäftsgebäude ein, das mit Geschäftsleuten angefüllt war. Als diese den Plutokrat bemerkten, beugten sie sich vor ihm und überhäuferten ihn mit Ehrenbezeugungen, denn, sagten sie, dieser hat mit einem Cent begonnen und besitzt jetzt tausend Millionen.

Der Aristokrat schnupfte, der Gelehrte hochmütigelte, der Faustkämpfer schnaubte, aber es herrschte kein Zweifel darüber, daß der Plutokrat nicht einen geringen Sieg feierte.

Nach einiger Zeit verließen sie das Geschäftsgebäude und zogen nach einem alttümlichen Kolonialpalast, welchen sie betraten. Und hier hatte der Aristokrat den Vorzug. Obgleich die übrigen drei mit Anstand behandelt wurden, so nahm doch der Ehrenplatz ein, denn, sagte einer, er stammt ab von einem uralten Geschlechte, das in der Geschichte berühmt ist.

Der Plutokrat sprach: „Na, ich bin imstande, ihn auszulassen.“ Aber er wurde ausgelacht. Der Faustkämpfer spottete, doch auch er wurde unberücksichtigt gelassen. Der Gelehrte machte eine verächtliche Bemerkung über Familien-Ansprüche, man schenkte ihm aber keine Achtung.

Als die vier ihre Reise fortsetzten, gelangten sie zu einer Universität, die sie besuchten. Jetzt war es der Gelehrte, der zu Ehren kam. Man unterhielt sich mit ihm über die Wissenschaften. Die Werke der Gelehrsamkeit u. s. w., die übrigen drei wurden kaum geachtet. Der Faustkämpfer ärgerte sich sichtbar, daß die Faustkämpferei nicht unter die Künste und Wissenschaften gezählt wurde, der Plutokrat sprach: „Was hindert mich, dieser Anstalt eine Million zu schenken, damit mein Name hier auch zu Ehren gelangt?“ Der Aristokrat sagte: „Es ist nur schade, daß dieser Gelehrte nicht auch Blut in sich hat, ebenso wie Gehirn.“

Nachdem sie ihre Wanderung fortgesetzt hatten, kamen sie zu einem Orte, wo Spiele, Kunststücke, Turnübungen, Faustkämpfe u. dgl. aufgeführt wurden. Hier war nun der Faustkämpfer am Platze. Er entwickelte seine Kunst, seine Kräfte, man klatschte ihm Beifall, feierte ihn als den Held des Tages.

Der Gelehrte aber zog sich mit Widerwillen zurück und wunderte sich, daß die Welt sollte einem Faustkämpfer huldigen.

Was den Plutokrat anbelangt, sprach er: „Ich könnte einem jeden in dieser Menge tausend Thaler geben, und ich würde es kaum bemerken.“

Der Aristokrat war wiederum in seinem Elemente und er würdigte sich herab, den Faustkämpfer zu berücksichtigen und ihn seinen betitelten Freunden vorzustellen.

Plötzlich erhob sich ein großes Geschrei in der Arena. Der Rauch stieg empor, Feuer wurde gerufen, die Leute liefen hin und her, die Volksmenge stürzte sich nach den Ausgängen, und in der Panik und dem Getümmel, die folgten, verloren alle vier ihr Leben. In der anderen Welt angelangt, begaben sich alle vier vor das Himmelsthor und baten den hl. Petrus um Einlaß.

Der Thürwächter des Himmelsreiches forderte aber von einem jeden derselben Rechenschaft über sein Leben, ehe daß er ihnen die Pforte öffnen sollte.

Der Faustkämpfer wurde zuerst vorgeladen, und er sprach: „Ich bin der erste Faustkämpfer der Welt, habe in meinem Leben mehr Streiter verhauen, als irgend ein anderer, der je gelebt hat: daher sollte ich auch die himmlische Siegeskrone erlangen.“

„Stehe zur Seite,“ sprach der hl. Petrus in ernstem Tone. „Nicht solche, die andere im Wettkampfe besiegen, sondern nur solche, die sich selbst Gewalt anthun und den Sieg über sich selbst gewinnen, reizen das Himmelreich an sich.“

Der Gelehrte trat dann hervor und sprach: „Ich habe mein ganzes Leben der edlen Wissenschaft gewidmet und meine Zeit und Anstrengungen besonders darauf verwendet, die Theorie zu beweisen und zu verbreiten, daß der Mensch vom Affen abstamme. Als Lohn für den Dienst, den ich der Wissenschaft geleistet habe, bitte ich um Einlaß.“

„Stehe zur Seite,“ rief der hl. Petrus ihm zu mit grimmigem Ernste. „Der Himmel ist nur solchen versprochen, die die Wissenschaft des Heiles erlernt haben. Zudem ist der Himmel nur für Menschen bestimmt, und nicht für Affen.“

Der Plutokrat kam jetzt an die Reihe und er sprach: „Ich bin der reichste Mann der Welt. Ich rechne mein Geld und Vermögen nach den Millionen. Auch habe ich damit schon viel Gutes gethan. Ich möchte deshalb das bequemste Plätzchen im Himmel haben.“

„Vor Allen, hast Du Dein Geld und Vermögen auch ehrlich erworben?“ fragte der hl. Petrus. „Hast Du nicht betrogen, Niemanden überlistet?“ Wie Viele vielleicht haben Dich schon verwünscht wegen der Art und Weise, wie Du zu Deinem Geld und Vermögen gelangt bist?“

„Um die Wahrheit zu sagen,“ antwortete der Plutokrat, „wie man sie bei einer solchen Gelegenheit sagen soll, habe ich es mit der Ehrlichkeit nicht immer so genau genommen und nicht Wenige haben mich deshalb schon verwünscht, aber ich habe öffentliche Bibliotheken gegründet und hundert tausend Thaler zu“

„Stehe zur Seite,“ domerte der hl. Petrus ihm entgegen, „denn es steht geschrieben: Eher wird ein Kameel durch ein Nadelöhr gehen, als ein Reicher in das Himmelreich eingehen.“

Der Aristokrat trat schließlich hervor und sprach: „Die Himmelspforte wird mir wohl eröffnet werden müssen, denn ich bin von edler Abstammung, aus einem allehrwürdigen Geschlechte, von Ansehen und Stand. Ich möchte somit einen hohen Ehrenplatz im Himmelreiche haben.“

„Stehe zur Seite,“ erwiderte kurz der hl. Petrus, „denn nicht durch bloßen Adel und Titel erwirbt man sich das Recht auf das Himmelreich, sondern, wie es geschrieben steht, „Nur wer den Willen meines Vaters thut, der im Himmel ist, der wird in das Himmelreich eingehen.“

Verzagt und bekümmert zogen die vier von dannen—dorthin, wohin der träge Knecht geschleudert worden ist, der sein Talent vergraben hatte.

Nachdem nun die vier Reisenden wegstehend abgezogen waren, trat ein schlichter Arbeitsmann der Himmelspforte zu und bat um Erlaubnis, eintreten zu dürfen. Er trug weder Reichtum, wie der Plutokrat, noch Wissenschaft, wie der Gelehrte, noch physische Kraft, wie der Faustkämpfer, noch war er von vornehmer Abstammung wie der Aristokrat.

Der hl. Petrus fragte: „Bekennst du welchen Adel oder Ehrentitel?“

„Ich kann mich keiner vornehmen. Abkunft rühme ich, besitze keine Titel, ich stamme nur aus dem gewöhnlichen Volke.“

„Wie viel Wissenschaft hast du erworben?“ fragte der hl. Petrus weiter.

„Ich hatte nie viel Gelegenheit ge-

Marktbericht

(29. Februar 1904.)

Winnipeg Markt.

Nach dem Commercial vom 27. Februar

Getreide

Weizen per Bushel	85½c
Hafer „ „	28—34c
Berke „ „	37—38c
Flachs Saat „	75—76c
Spelz „	35c

Mehl und Futterpreise.

Ogilvie Milling Co.

Ogilvie's Hungarian, per Sack	\$2.60
Glenora, „ „	2.45
Strong Waters „ „	2.10
Imperial XXXXX, „ „	1.80

Obiges sind die Wholesale-Mehl-Preise; der Retail-Preis ist 15 Cts. per Sack höher.

Aleie per Tonne, 2000 Pfund	\$16
Shorts „ „	9
Oatmeal per 80 lb. „ ad „	1.85
H u, gepreßt, per Tonne	\$12.00
heu, loses, per Fuhre	12.00—14.00

Butter, Farm, per Pfund	17—22c
Butter, Creamery	23—24½c
Räse, per Pfund,	13½c
Eier	—40c
Schmalz, per 20 Pfd. Gimer	\$2—2.35
Rinderhäute per Pfund	5—6c
Schaffelle per Stück	20—35c
Bolle, per Pfund	7—7½c
Pferde, schwer u. gut eingefahr.	175—225
Milchkühe,	\$30—50
Rälber,	
Schweine, per 100 Pfund Leb. Gew.	5½c
Rindvieh, per Pfund	3—3½c
Schafe, per Pfd	3—3½c
Hühner, per lb	12½—13c
Hänse, „	10c
Enten, „	10
Truthühner, per	17c
Kartoffel, per Bu	—75c
Zwiebeln, per Bushel	70c
Senaga-Wurzeln per Pfund	60c

hast, eine Schule zu besuchen und mir Kenntnisse zu erwerben.“

„Wie viele hast du im Faustkampfe besiegt?“ war die dritte Frage des hl. Petrus.

„Ich habe nie einen Faustkampf geführt und verstehe mich nicht auf die Faustkämpferei.“

„Hast du viel Geld und Vermögen erworben?“ war eine weitere Frage des hl. Petrus.

„Ich habe niemals übriges Geld gehabt, suchte stets mich und die Meinigen durch schwere Arbeit ehrlich durch die Welt zu kriegen.“

„Was hast du in deinem Leben Gutes gethan?“ wollte der hl. Petrus schließlich noch wissen.

„Nicht viel, das ich mich erinnern kann, außer, daß ich stets bestrebt war, Gott und meinem Mitmenschen gerecht zu werden.“

„Wohlan du guter und getreuer Knecht,“ sprach mit holdem Antlitze der hl. Petrus zu ihm, „gehe ein in die Freude meines Herrn“, und mit diesen Worten öffnete er ihm die Himmelspforte zum Eintritt.

Rätsel = Gde.

Auflösung des Rätsels in letzter No.:

1 2 3 4		Rost
2 3 4 6 7 8		Ofen
3 4 6 7 8		Stern
4 5 2 7 8		Thorn
5 2 7 8		Horn
6 7 8 4 6		Ernte
7 2 3 3		Rost
8 6 7 2		Nero

— Rosthern. —

CHINA HALL.

Frische Groceries, Kaffee, Zucker, usw., stets auf Lager. Große Auswahl von Porzellanwaren zu niedrigsten Preisen, ebenso billig wie in den Staaten.

W. T. Murph,

Ens Straße,

Rosthern, N. B. C.

Store und Hotel,

Lebensmittel, Groceries und Kleiderstoffe in reichlicher Auswahl auf Lager. Ansiedler die auf das Land hinausziehen, finden bei mir gute Herberge sowie Stallung für die Pferde.

Fred. Imhof, Besfeld.

Bank of British-North-America.

Bezahltes Kapital \$4,866,666
Res. \$1,898,000

Zweiggeschäfte in allen bedeutenden Städten und Dörfern Canada's, New York und San Francisco.

Sparkasse. Von \$5 und Aufwärts wird Geld in dieser Sparkasse angenommen und werden dafür Zinsen erlaßt vom Tage des Empfanges des Geldes.

Nordwest-Zweigen. Rosthern, Dund Lake, Battleford, Porton, Preston, Estevan.

W. E. Davidson, Director.

Neuestes Eisenwaren-Geschäft

in Rosthern. Gegenüber dem Bahnhof. Wir führen stets auf Lager die neuesten Heiz- und Kochöfen, Haus- und Küchengerät, Handwerkergerätschaft, Del und Farben.

Bevor Ihr kauft erlaubt Euch bei uns über die Preise von Nägel und Banddraht

Achtungsvoll

Kehler & Abrams,
Rosthern, Sask.

Schaut her!

Fertige Herrenkleider.

Anzüge
bester Qualität

\$ 4 bis 5 billig r als in
d n Staat n.

Belzwaren, Hüte, Schuhe,
Stiefel, Gummischuhe,
Handschuhe, Groceries, Kaffee,
Zucker, Seife, Schnittwaren.

Vergeßt nicht, bei mir vorzusprechen
Peter Wiebe, Rosthern.

Erliche

1. Jah

Ein Wi

Sei mir
ber „Vote“
chwan! C
gen! Möge
werden in
dem ein der
wiß du ve
ja nicht al
kannst reich
schaft verg
lehrung u
welche du
Familienm
Anteil hab
herrliche
vorgenomm
len Cana
und ihnen
bringen.
Wanderun
streuten C
Herzen hi
Trost in d
wie er dab
ner Gelegen
Belehrung
von Nutzen
machen.
herrliche
dich begle
Mögeß du
nigung i
Canadas
terst ihre
ihre W
stets treu
otische W
zu werden
sie, wenn
Anschläge
machen ja
scher Art
dem Rech
So seh
derungen
mir das
der sch
immer d
und Bel
freundlic
ihm, da
Und du
wenn du
anderen
oder ga
Berliere
bleibe tr
den deut
und Bel
verherrl

Colle